

---

**LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN**

---

Philosophische Fakultät I. Sektion

Auszug aus der Dissertation:

**Betty Paoli als Lyrikerin in ihrer Stellung zu Grillparzers und Lenaus Lyrik und zu Feuchtersleben**von Robert Missbach:

Referent: Prof. Dr. Fr. Muncker.

Tag der mündlichen Prüfung: 20. Februar 1922.

Zum Druck genehmigt: 8. November 1922.

Professor Dr. Walter Otto, Dekan.

B. Paoli soll hier nur als Lyrikerin betrachtet werden, da ihre Novellen und epischen Gedichte gegenüber ihrer Lyrik zurückstehen. Sie hatte von ihren Zeitgenossen die Werke von Grillparzer, Lenau und Feuchtersleben mit am genauesten kennen gelernt, und deren lyrische Gedichte waren zu der Zeit, als sie begann, ziemlich vollständig zugänglich.

Diese drei Dichter von sehr verschiedener Art und ganz ungleichem Rang sollen in diesem Rahmen vor allen anderen daraufhin betrachtet werden, wie sie als Lyriker auf B. Paoli eingewirkt haben. Weshalb besonders diese drei hervorgehoben werden, ist sowohl äußerlich wie innerlich zu begründen. Alle drei sind engere Stammesgenossen der Dichterin und stehen für die größte Zeit ihres Lebens neben ihr: Grillparzer von 1791—1872, Lenau von 1802—1850, Feuchtersleben von 1806—1849. Alle drei sind nicht unerheblich älter als die Dichterin und scheiden viel früher als sie aus dem Leben, so daß sie ihre sämtlichen Werke kennen lernte.

Mit allen dreien ist B. Paoli persönlich in Berührung gekommen, am kürzesten mit Lenau.

Innerlich begründet ist der Einfluß der drei Zeitgenossen auf sie, indem in allen dreien verschiedene Seiten vom Wesen

400/1923

der Dichterin noch größer und mächtiger als in Paolis Seele ausgebildet waren, ehe sie ihre ersten Verse veröffentlichte.

In dem sensitiven Grillparzer, der äußerst zart und fein veranlagt war, wohnte dieselbe Sehnsucht nach der verlorenen Kinderseligkeit, nach dem Anschmiegen und Hinsinken an ein verstehendes, mütterliches Herz, das liebend Trost spenden sollte, in dem Gefühl des Alleinseins, trotzdem oder gerade weil er höher stand als die Masse.

Lenau war die geniale Dürsterkeit und Traurigkeit noch stärker als der Dichterin zu eigen. Ihm war es gegeben, sich in den schmerzlichsten Grund alles Seins zu versenken, noch tiefer als die Dichterin, so daß B. Paoli immer zu ihm wie zu einem höheren Wesen aufsah.

Feuchtersleben vereinigte in sich vor allem eine erstaunliche Willenskraft im Ringen nach dem Ideal, eine wunderbare Ausdauer im Behaupten des höheren, inneren Menschen gegenüber der Erbärmlichkeit und Gemeinheit der alltäglichen Welt, einen tapferen Mut zum Kämpfen und Dulden, von dem die Dichterin lernen konnte.

Alles dies war B. Paoli verwandt. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß diese drei Oesterreicher ihre Vorbilder und Führer allein waren.

B. Paolis Gedichtsammlungen von 1841—1856 häufen sich verhältnismäßig rasch. Schon in ihnen herrschen die Einflüsse hauptsächlich vor, von denen hier berichtet werden soll. Dann folgt eine lange Pause bis 1870, als „Neueste Gedichte“ von ihr erscheinen. Auch für das dichterische Schaffen gilt, daß die Jugendeindrücke am stärksten sind. Je älter Dichter, die nur kleinere Talente bedeuten, werden, um so schwerer werden sie neuen Einflüssen zugänglich sein. Nur Genies wie Goethe bilden auch im Alter eine ganz seltene Ausnahme durch staunenswerte geistige Beweglichkeit und Aufnahmefähigkeit. Bei B. Paoli trifft zu, daß sie den Einflüssen, denen sie in der früheren Zeit durch Neigung und Natur unterlag, auch im reiferen Alter zum Teil unterworfen war.

KNY-20-  
00555

